

SONNTAGSLESUNGEN

Taufe des Herrn

Sonntag nach dem 6. Januar

Lesejahr C

Evangelium: Lk 3,15-16.21-22

1. Hinführung

(kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das ganze jüdische Volk ist voller Erwartung, erzählt Lukas. Die Verkündigung Johannes des Täuflers löst große messianische Hoffnungen aus. In dieser Situation steht Jesus mitten unter dem Volk – und wird bei seiner Taufe für alle sichtbar vom Geist Gottes erfüllt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Lukas erzählt vom Wirken Johannes des Täuflers und von der Reaktion des Volkes weit ausführlicher als Markus und Matthäus (Lk 3,1-22). Die Leseordnung reduziert dies auf die Taufe Jesu und lässt dabei die V. 17-20, die Teile der Verkündigung des Täuflers wiedergeben und auch auf sein späteres Schicksal vorausweisen, aus.

Anders als Mt und Mk schließt Lukas die Erzählung von der Versuchung Jesu nicht direkt an die Taufe an, sondern fügt dazwischen seinen Stammbaum Jesu ein (Lk 3,23-38). Der lukanische Stammbaum unterscheidet sich vom matthäischen (Mt 1) allerdings grundlegend.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.

In jener Zeit

- 15 war das Volk voll **Erwartung**
und alle überlegten im Herzen,
ob Johannes nicht vielleicht **selbst** der **Christus** sei.
- 16 Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort:
Ich taufe euch nur mit **Wasser**.
Es **kommt** aber einer, der **stärker** ist als ich,
und **ich** bin es **nicht wert**, **ihm** die Riemen der **Sandalen** zu lösen.
Er wird euch mit dem Heiligen **Geist** und mit **Feuer** taufen.
- 21 Es geschah aber,
dass sich zusammen mit dem ganzen Volk
auch **Jesus** sich taufen ließ.

Und während er betete,
öffnete sich der Himmel,
22 und der Heilige Geist
kam **sichtbar** in Gestalt einer **Taube** auf ihn herab,
und eine Stimme aus dem Himmel sprach:
Du bist mein **geliebter** Sohn,
an dir habe ich **Wohlgefallen** gefunden.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Wie die eröffnenden Worte „Erwartung“, „Christus“ (= Messias) schon zeigen, geht es um einen Hoffnungstext, der die messianische Sendung Jesu verkünden will. Lukas zeigt die Erwartung des Volkes und seine große Hoffnung. Bei der Taufe Jesu verschiebt sich der Blick von den vielen Menschen auf Jesus allein. Auch die Stimmung wechselt vom Öffentlichen ins Persönlichste, das allerdings vor allen Menschen ausgebreitet wird: Der Himmel öffnet sich, und die Lesenden können – gemeinsam mit den Menschen in der Erzählung – an einem Geschehen zwischen Himmel und Erde teilnehmen.

d. Besondere Vorleseform

Der Wechsel in Perspektive und Stimmung kann durch ein kleines Lichtritual unterstrichen werden:

- Der erste Teil (V. 15f) wird in erwartungsvoller Stimmung gelesen.
- Danach wird innegehalten und eine Kerze entzündet.
- Dann werden die Verse 21-22 gelesen – mit feierlicher, aber zugleich ruhiger und nicht übertriebener Stimme.

3. Textauslegung

Zunächst ist es wichtig, zwischen der Johannestaufe, von der die Evangelien erzählen, und der späteren christlichen Taufe zu unterscheiden: Johannes hat sein Ritual aus der jüdischen Praxis *regelmäßiger* Tauchbäder und Waschungen sowie biblischer „Wasser-Theologien“ wie z.B. Sach 13,1 kreativ entwickelt und Menschen dazu eingeladen, mit einem *einmaligen* Eintauchen ihre vertiefte Hinwendung zu JHWH auszudrücken („Taufe der Umkehr auf Vergebung der Sünden hin“, Lk 3,3). Dass sich Jesus von Johannes taufen ließ, hat den Weg dafür bereitet, dass die Jesus-Messias-Bewegung die Johannes-Taufe bereits kurz nach Jesu Auferweckung zum eigenen Initiationsritus weiterentwickelt hat.

Lukas erzählt wie alle Evangelisten davon, dass Jesus bei seiner Taufe auf besondere Weise vom Geist Gottes erfüllt wurde. Die Evangelien bekennen Jesus damit als geisterfüllten Gottesknecht nach Jes 42 (eine der zur Auswahl stehenden ersten Lesungen des heutigen Festes). Individualpsychologisch könnte man von einer „Berufungserfahrung“ Jesu sprechen. Die Himmelsstimme – ein in der rabbinischen Theologie auch außerhalb der Bibel geläufiges Offenbarungsmittel, die in hebräischer Sprache sogenannte „bat qol“ („Tochter einer Stimme“) – spricht Jesus mit einem Mischzitat aus Psalm 2,7, Gen 22,20 und Jes 42,1 an. Bei der Verklärung wird die Himmelsstimme wieder ertönen (Lk 9,35).

Lukas setzt in seiner Erzählung von der Taufe Jesu gegenüber den anderen Evangelien folgende Akzente:

- Das Volk bei Johannes ist „voll Erwartung“ (V. 15) – wie es schon im Tempel auf Zacharias wartet (Lk 1,21), wie Simeon und Hanna auf die Rettung Israels und Erlösung Jerusalems warten (Lk 2,25-38) und wie der Täufer selber später Jesus nach seiner Sendung fragen lässt (Lk 7,18-23). Lukas zeichnet das zeitgenössische Judentum damit als intensiv auf Gott ausgerichtetes, auf das Kommen des Messias wartendes Volk.
- Dazu passt, dass nur Lukas davon erzählt, dass sich die Menschen fragen, „ob Johannes vielleicht selbst der Christus/Messias sei“ (V. 15). Der Evangelist Johannes wird diesen Aspekt später weiter vertiefen (Joh 1,19-27).
- Johannes verkündet eine „frohe Botschaft“ (V. 18; griechisch das Verb *euaggelízo* = *frohbotschaften*). Damit rückt Lukas den Täufer inhaltlich ganz in die Nähe Jesu – wie auch Matthäus (vgl. Mt 3,2 und 4,17).
- Jesus lässt sich „zusammen mit dem ganzen Volk“ taufen (V. 21).
- Nur bei Lukas betet Jesus bei seiner Taufe – wie auch sonst oft im Lukasevangelium, vor allem dann, wenn es um Entscheidendes geht.
- Lukas geht offenbar davon aus, dass alle Umstehenden die Öffnung des Himmels, die Geistsendung in Gestalt einer Taube und die Himmelsstimme sehen/hören – passend zur Taufe Jesu „mit dem ganzen Volk“. Bei Markus entsteht hingegen der Eindruck, dass dies alles nur Jesus selbst wahrnimmt.

Die Täuferzählung bei Lukas zeigt damit die selbstverständliche, unlösbare Verwurzelung Jesu im Judentum und auch die bleibende Verbindung zwischen Judentum und Christentum.

Detlef Hecking, lic. theol.